





10 monologe

Elfriede Jelinek

DAS SCHWEIGEN

Einer dieser vergeblichen Versuche

Musik Josef Klammer

mit Bettina Buchholz

| | |
|--------------|---------------------|
| Inszenierung | Ernst M. Binder |
| Dramaturgie | Alexandra Rollet |
| Bühne | Carlos Schiffmann |
| Kostüme | Andrea Plabutsch |
| Licht | Geari Schreilechner |

| | |
|--------------------|---------------------|
| Produktion | Andrea Speetgens |
| Technische Leitung | Geari Schreilechner |

Die Hommage an Elfriede Jelineks Orgellehrer Leopold Marksteiner „Die Zeit flieht“ wird von der Autorin selbst gelesen. Klaras Stimme wurde unter Verwendung eines Sprachsyntheseprogramms generiert. Die musikalischen Zitate stammen aus „Träumerei“, Kinderszenen Op.15.

Co-Produktion von dramagraz, Literaturhaus Graz-Graz 2003, Landestheater Linz und O.K-Centrum für Gegenwartskunst

Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Literaturhaus Graz:

Österreichische Erstaufführung: 19. Oktober 2003,
Weitere Aufführungen: 20., 31. Oktober 2003, sowie 1., 2., 3. November 2003; jeweils 20:00.

Oberösterreichischen Kulturvermerke, Gmunden:

24. Oktober 2003, Hipp-Halle

Kartenvorbestellungen:

dramagraz: fon +43 – 316 – 26 22 – 42 dramagraz@mur.at
Literaturhaus Graz: fon +43 – 316 – 380 / 83 72

Zwei Texte zu DAS SCHWEIGEN von Elfriede Jelinek

Elfriede Jelinek, die sich immer wieder neu erfunden hat, die mit fast allem, was sie schreibt, ein neues Genre entwirft, weshalb sie nie epigonal werden wird, hat mit "Pop" als Autorin begonnen. Sie hat immer neue Bilder von sich erzeugt, sich maskiert und demaskiert, was wieder nur eine neue Maskierung war; und sich in Maskierungen viel veröffentlicht. Schreibt Stefanie Carp in einer Laudatio.

Irgendwie ahnen wir, dass auch wir in einen medialen Rahmen sprechen und leben. Nur als Vorstellung, historisches Gepäck oder Wunsch, imaginieren wir uns als Subjekte. "Sieh deiner eigenen Selbstentfremdung ins Gesicht"; wer tut das schon gerne. Aber sie, die Autorin, hat sich da nicht ausgenommen, und hat ihr Autoren-Ich erniedrigt, in das Entfremdete hineinkollektiviert.

Der Versuch Robert Schumann zu beschreiben, indem sie sich in den Komponisten hineinbegibt, muß scheitern. Zitat: "Die Haushälterinnen kamen und gingen schweigend niemand sonst darf da sein und sprechen, wenn ich schreibe. Auch wenn ich nicht schreibe, darf keiner, außer mir, sprechen." Persönlich Erlebtes und fiktive Vergangenheit münden im Schweigen: "...endgültig schweigen dürfen, einig mit uns." Wird die Schauspielerin/Jelinek/Schumann resümieren.

Diese Aufführung konfrontiert das Scheitern dieser Auseinandersetzung mit einem biographischen Text der Autorin, den sie Ihrem Orgellehrer Leopold Marksteiner gewidmet hat. Dieser von Jelinek selbst gelesene Text "Die Zeit flieht" bildet die rhythmisch-klangliche Grundlage einer kontrapunktierenden Komposition von Josef Klammer. Kurze Sequenzen aus Silben, Konsonanten und Vokalen ergeben ein Klanggebilde, das Schweigen zum Klingen bringt.

Ernst M. Binder

Nach dem archaischen Prinzip der Klangfindung habe ich Spachsynthese-Software (TTS-Programme) auf ihre phonologisch - musikalischen Inhalte untersucht. Diese Sprach-Prothesen habe ich mit Buchstaben und Buchstabenfolgen gefüttert und aus den daraus generierten Klängen (Sprachschall) phonogene Musikstücke entworfen, die dem natürlich gesprochenen Wort gegenüberstehen.

Josef Klammer



Im Gegensatz zu den andernorts so forcierten Multimediaspektakeln wurde dieser Abend von wohltuender Unaufgeregtheit und literarisch-musikalischer Qualität beherrscht.

KLEINE ZEITUNG

Entstanden ist eine feinsinnig-rhythmische Theatercollage mit aussagekräftigem Untertitel: "Einer dieser vergeblichen Versuche". (...) Der Körper ein Schmerz und im Kopf dröhnt eine Mahnung: "Rhythmisch bleiben." Mit Spieluhr-Zitaten klingen die musikalischen Monologe aus. Scheitern ist schön. Manchmal zumindest.

SALZBURGER NACHRICHTEN

Buchholz zog das Publikum mit ihrer perfekten Sprechkunst in den Bann.

KRONE OÖ

"Das Schweigen": Kein vergeblicher Versuch

Schriftstellerin Elfriede Jelinek im Fokus des Projekts "Sprachmusik" im Grazer Literaturhaus.

In einen spannenden Sprachsog geriet man bei der gelungenen szenischen Umsetzung des Jelinek-Textes "Das Schweigen - einer dieser vergeblichen Versuche" im Grazer Literaturhaus. Der Monolog eines Schriftstellers, der an seinem immanenten Streben nach dem Ewigen, dem Allumfassenden - im konkreten Fall an seiner Schrift über Robert Schumann - scheitert, wurde von Ernst M. Binder subtil und schlicht im besten Wortsinn umgesetzt.

Wohlthuende Unaufgeregtheit. Bettina Buchholz gestaltete ihre Rolle witzig und intensiv ohne theatralische Überfrachtung. Dazu passte auch der sensible musikalische Kommentar Josef Klammers, der untermalte, begleitete, unterstützte. Den thematischen Zusammenhalt für den Monolog bildete eine Hommage Elfriede Jelineks an ihren Orgellehrer Leopold Marksteiner: "Die Zeit flieht" ist, von der Autorin gelesen, auf Tonband zu hören. Im Gegensatz zu den andernorts so forcierten Multimediaspektakeln wurde dieser Abend von wohlthuender Unaufgeregtheit und literarisch-musikalischer Qualität beherrscht.

Eva Schulz

Auf dem Klavier der Worte und der Stille

Erstaufführung in Graz: "Das Schweigen" von Elfriede Jelinek

Eine Frau kriecht aus einem Flügel, singt, läßt sich von Geräuschen erschrecken, fühlt sich in der Pause, diesem "Loch in der Zeit", wohl: stille Sequenzen im Literaturhaus Graz. Ernst M. Binder hat zwei Texte von Elfriede Jelinek zusammengespannt: "Das Schweigen", in dem ein Autor versucht, einen Text über Robert Schumann zu schreiben, und "Die Zeit flieht", in dem Jelinek über ihren Orgellehrer Leopold Marksteiner räsoniert. Entstanden ist eine feinsinnig-rhythmische Theatercollage mit aussagekräftigem Untertitel: "Einer dieser vergeblichen Versuche".

Für diese Co-Produktion von "dramagraz", "Graz 2003", Landestheater Linz und O.K-Centrum für Gegenwartskunst hat Josef Klammer eine unaufdringliche, aber markante Klanginstallation geschaffen, die aus dem gesprochenen Wort entstanden ist, dieses wiederum unterstützt, verstärkt, mitunter zum Klingen bringt. Ernst M. Binder läßt Bettina Buchholz auf dem Klavier der Worte spielen.

Die Zeit flieht und der Schumann-Text ist immer noch nicht fertig. Zu hohe Ansprüche, zu große Anforderungen. Der Körper ein Schmerz und im Kopf dröhnt eine Mahnung: "Rhythmisch bleiben." Mit Spieluhr-Zitaten klingen die musikalischen Monologe aus. Scheitern ist schön. Manchmal zumindest.

Martin Behr

Selbstentfremdung im Rhythmus der Stille

In dem vierzigminütigen Monolog "Das Schweigen" beeindruckt Bettina Buchholz als zynische Autorin, die von ihren Gedanken geplagt wird.

"Sieh deiner eigenen Selbstentfremdung ins Gesicht", sagt Elfriede Jelinek und versucht sich in "Das Schweigen" in den Komponisten Robert Schumann hineinzufinden. Doch sie muss scheitern, denn die Schrift ist nur Schein – nichts ist echt.

Das interessante Konzept von Regisseur Ernst M. Binder geht auf: Er umrahmt den sprachlich geschliffenen Text mit der Aufnahme einer Jelinek-Lesung von "Die Zeit flieht", das sie ihrem Orgellehrer gewidmet hat, und zeigt so ein beinahe widersprüchliches Verhältnis von Sprache und Musik. Josef Klammer komponierte aus der Lesung ein kontrapunktiertes Klanggebilde, das das Schweigen zum Klingen bringt: Durch Echo-Effekte verdichtet sich der Monolog zu einem spannenden Rhythmuserebnis.

Bettina Buchholz überzeugt als Bühnen-Jelinek: Zynisch tanzt sie um ein "stummes" Klavier, berichtet humorvoll von den Qualen einer Autorin, geht an der Unbedeutsamkeit der Schrift fast zugrunde. Übrig bleibt ein Wunsch: "Endlich endgültig schweigen zu dürfen, einig mit uns."

Tobit Schweighofer

Jelinek Vorpremiere:

Die perfekte Sprachkunst

Elfriede Jelinek steht im Mittelpunkt einer Theatertrilogie, die am 18. November im Linzer O.K Centrum uraufgeführt wird. Bei den Kulturvermerken in Gmunden gab es am Freitag eine Vorpremiere: Bettina Buchholz in Bestform!

Keine andere als Elfriede Jelinek – gerade mit dem Lessingpreis ausgezeichnet – hat so sehr an der Auflösung des Individuums durch Entpersönlichung der Sprache gearbeitet. Sie entlarvt aber auch die männliche Literaturbeschreibung.

In der Trilogie stehen denn auch Frauen und "zur Sprache kommen" im Zentrum. Im Vorjahre präsentierte Juliane Werner Jelineks "Körper und Frau" bei den Kulturvermerken. Heuer kroch Bettina Buchholz in der Gmundner Hipp Halle aus einem weißen, abgeschundenen Klavier und räsonierte in "Das Schweigen" über den Komponisten Schumann, über Biografien, über Schrift und Sprache. Buchholz zog das Publikum mit ihrer perfekten Sprechkunst in den Bann. Ernst M. Binders Regie blieb zurückhaltend.

Martin Hornegger